

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/32, Fernruf 25231. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise: 1. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 2. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 3. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 4. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 5. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 6. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 7. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 8. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 9. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile. 10. Seite Nr. 4: 1000 Mark pro Zeile (12 mm breit) 11.8 Mark, nachfolgende 1000 Mark pro Zeile.

Die erste ihrer Art

Gaukulturwoche Sachsen eröffnet

Mutschmann legt Presse für kulturelles Schaffen aus

Dresden, 11. Oktober.

Die „Gaukulturwoche Sachsen“ fand am Sonnabend mit einer Eröffnungsfundgebung im Staatlichen Schauspielhaus Dresden, bei der Reichsdramaturg Dr. Schlösser sprach, ihren festlichen Auftakt. Die Staatskapelle verlieh der Feier einen glanzvollen musikalischen Rahmen. Am Sonntag erreichte die Gaukulturwoche ihren ersten starken Höhepunkt mit einer wahrhaft kulturpolitischen Tat ihres Schirmherrn, Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann vorläufige bei der Eröffnung der Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“, daß er, zusammen mit dem Verein „Heimatwerk Sachsen“ dem künstlerischen und wissenschaftlichen Schaffen Sachsens zahlreiche Preise mit namhaften Summen ausgesetzt hat.

Eröffnungsfeier im Schauspielhaus

Mit einem feierlichen Akt im Staatlichen Schauspielhaus wurde am Sonnabendnachmittag die Gaukulturwoche eröffnet. In dem festlich mit den Zeichen des Dritten Reiches geschmückten Saal fanden sich die Vertreter der Regierung mit den Staatsministern Dr. Fritsch und Kampfs an der Spitze, der Partei und der Wehrmacht vereinigt mit den Vertretern der Künste und Wissenschaften und zahlreichen Volksgenossen. Als sich der Vorhang der Bühne gehoben hatte, schmetterte eine Schaar der Hiltlerjugend eine Fanfare der Trompeten und Posaunen vornehmlich zur markigen Betonung des Beginns der Gaukulturwoche. Darauf spielte die Staatl. musikalische Kapelle unter Kurt Striegeler's Leitung die „Camont“-Ouvertüre von Beethoven.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Propaganda,

Gaukulturwaller Salzmann,

begrüßte die Versammelten und wies darauf hin, daß die Gaukulturwoche auf den ganzen Gau Sachsen ausgedehnt sei. Ihr Ziel und Zweck ist, das Volk näher an die Kultur heranzubringen und die Kulturwissenschaften anzuregen, ihre Wurzeln wieder im Boden des Volkes zu schlagen. Sie will kundtun, daß der nationalsozialistische Staat bestrebt ist, auch auf kulturellem Gebiet vorwärts und aufwärts zu schreiten. Den Weg dazu hat uns der Führer gewiesen, den organisatorischen Aufbau hat Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer geschaffen, als deren Vertreter der Reichsdramaturg Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser spricht.

Die Rede des Reichsdramaturgen

Es gilt, Rechenschaft zu geben, warum Theater, Film, Musik, Schrifttum, bildende Kunst als Propaganda im edelsten Sinne gewertet werde. Jedes Kunstwerk macht zunächst Propaganda in unseren Herzen durch seinen Gehalt. Es ist ferner Tatsache, daß wir uns in den Werken der Kultur zusammenfinden, indem wir uns zu dem Besten bekennen, was die Nation besitzt. Der Nationalsozialismus bekennt sich zur kulturellen Vergangenheit, wie das kein anderer Staat je getan hat. Was häßt das Vertrauen des Volkes zu sich selbst? Die Nation als Gesamterscheinung. Gerade das hat das 19. Jahrhundert nicht erkannt. Wenn man einwendet, die Verbindung der Begriffe Kultur und Propaganda sei nicht praktisch durchführbar, so übersteht man, daß wir aus einer höheren Einsicht der Kultur wirken als frühere Zeiten. Damals galt die Kunst für eine Angelegenheit abseits des Lebens. Wir rücken mit unserer Propaganda die Kunst in den Mittelpunkt des Lebens. Wir überwinden den falschen Begriff der Propaganda, der sich einst mit Heßkame deckte. Der Nationalsozialismus propagiert eine Weltanschauung und eine Idee. Das tut die Kunst, die wir befehlen, auch; sie dient der Idee des ewigen Deutschtums. Wir müssen sie deshalb sorgfältiger pflegen als jede Regierung vor uns.

Ein Sinnbild der Stellung deutscher Kultur in alter Zeit ist jene Begegnung Napoleons mit Goethe in Erfurt, bei der unser großer Dichter als der Festgeste dem Eroberer gegenüberstand. Napoleons Wort: „Die Politik ist das Schicksal“ ist ein Wort, dem niemand mehr zustimmen kann als der Nationalsozialismus. Napoleon wußte nicht, daß darin der Satz enthalten ist: Auch die Kulturpolitik ist das Schicksal! Er wußte nicht, daß in Goethe der deutsche Idealismus vor ihm stand, der seine größten Werke schon geschaffen hatte. In keinem Schaffen kam die deutsche Innerlichkeit zur Vertiefung, und das war der Sieg über den Eroberer. Die Geschichte lehrt, daß sich auf die Dichtung der nationale Staat ausgerichtet hat. So steht Kunst und Propaganda in unauflösllichem Zusammenhang. Kulturpolitik ist die schärfste Waffe gegen jeden Verfall, wie sie es in den Kampftagen des Nationalsozialismus gewesen ist. Sie hat uns auch zur Wiederherstellung der Wehrmacht geführt. Hier zeigt sich ihre überragende Bedeutung für unser ganzes nationales Leben. Staatsführung, Kunst und Wehrmacht stehen mit der Dichtung in einer Linie. Staat und Wehr sind die Pole, zwischen denen das Arbeitsfeld der schöpferischen Geister liegt. Sie müssen den Raum ausfüllen mit jenem geistigen und seelischen Gehalt, dem zuliebe eine Staatsführung arbeiten und ein Wehr kämpfen kann. Hier ist die Waffenschmiede, deren feine Regierung entwerfen kann. Jede Gelegenheit muß wahrgenommen werden, diese Gewisheit einzuhämmern. Adolf Hitler und Goebbels schufen das politische und musikalische Fundament auch für so festliche Veranstaltungen wie eine Gaukulturwoche. Ihr Ausherrtum hat uns gelehrt, daß Kunst und Politik eine Einheit sein

können. Die Bewegung wird auch dem Künstler das Rzepter in die Hand drücken. Das verpflichtet beide, den Politiker und den Künstler, zu Dank und Verehrung. Mit dieser Erkenntnis geben wir an die Arbeit der Gaukulturwoche.

Schwungvoll trug die musikalische Kapelle die „Oberon“-Ouvertüre von Weber vor, und mit dem Gelang der nationalen Wehr schloß die feierliche Veranstaltung zur Eröffnung der Gaukulturwoche Sachsen.

Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“

In der großen Empfangshalle des Opernensembles fand vor zahlreichen Vertretern der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden und vielen Kunstschaffenden Dresdens am Sonntag die Eröffnung der Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“ statt. Franzosen des Jungvolks begrüßten den Schirmherrn der Kulturwoche, Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann, als er in Begleitung von Ministerialdirektor Vahr erschien. Den Dank für die Übernahme der Schirmherrschaft hatete

Landeskulturwaller Salzmann

ab. Er führte in seiner Ansprache u. a. aus, die Schirmherrschaft dokumentiere, daß der Nationalsozialismus auch auf kulturellem Gebiete in Sachsen die Kräfte des Staates und der Bewegung für seine Ziele einlegen wolle. Sachsen Kultur wurzeln in Stammesbegegnung und Rasse, Aufbau heiße auch hier das nationalsozialistische Ziel, der Volksweltanschauung freischön nichts anderes tun als zerschören, erhabene Kunstwerke vernichten, schöpferische Menschen totschlagen, Denkmäler schänden und die Intelligenz abschlagen. Volkswert gegen den Volksweltanschauung sei der nationalsozialistische Staat, der wünsche, daß die bodenständige Kunst aufblühe. Er wolle ihr dabei zwar die Richtung weisen, sonst jedoch freie Entfaltung gewähren. Der Künstler habe Pflichten an Staat und Volk, mit denen er solle und lebe. Die Zeiten des Begriffs „Kunst um der Kunst willen“ und kultureller Wurzellosigkeit seien vorbei. Im Gefühl tiefer Volksverbundenheit schlage der Künstler die Brücke von Kultur und Volksgemeinschaft.

Direktor Walther,

als Landesleiter der Reichskammer für bildende Künste, machte hierauf grundsätzliche Äußerungen über die bildende

„Querschnitt“ und „Inneres Reich“ verboten

Berlin, 11. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlage Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das innere Reich“ und die von G. F. von Gordon herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt“ bis auf weiteres verboten.

„Das innere Reich“ brachte in seiner Augustnummer einen Aufsatz „Friedrich der Große“ von Rudolf Eitel, der eine gemeine, niederträchtige Beulung und Verhöhnung des Charakters Friedrichs des Großen darstellt. „Der Querschnitt“ brachte in seiner Septemberrnummer unter der Überschrift „Fremdwörterbuch“ eine Zusammenstellung von 500artigen intellektuellen, zum Teil geradezu staatsfeindlichen Verzerrungen. Wegen die in Frage kommenden Schriftleiter und Verfasser ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

Nur 250 Mark für Reisen nach Italien

Berlin, 11. Oktober.

Der Höchstbetrag an Reisezahlungsmitteln im Verkehr mit Italien ist durch Rundschreiben der Reichsstelle für Reisebewirtschaftung Nr. 142/36 D. St. vom 10. Oktober 1936 auf 250 RM herabgesetzt worden. Nur in Ausnahmefällen wird ein erhöhter Betrag bewilligt.

Kunst in der Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“ und wie auf die vielen engen Zusammenhänge zwischen Leben und Kunst hin. Kunst sei der Gradmesser jetziger Kultur und lasse Einblicke bis in die fernste Vergangenheit der Völker zu. Heute trage in Deutschland die Kunst wieder den Stempel der Wahrhaftigkeit und wachse auf dem lebendigen Boden der Volksgemeinschaft. Kunst sei Dienst an Volk und Vaterland, getragen vom tiefsten Verantwortungsgefühl jedes Kulturschaffenden, um mitzubauen an dem großen Bauwerk Deutschland, das Adolf Hitler errichtet habe. Nachdem die „Dresdner Nachrichten“ die „Kultur und Volksgemeinschaft“ unter Otto Winter Eidenborffs „Nacht und Morgen“ in der Vertonung von Richard Wey zu Gehör gebracht hatte, ergab

Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann

das Wort. Die Sächsische Gaukulturwoche, begann er, die erste ihrer Art, solle zum Ausdruck bringen, in wie hohem Maße der Nationalsozialismus das kulturelle Leben in allen Erscheinungsformen beeinflusse und befruchte. Bei der Machtübernahme sei auch in der Kultur ein Trümmerfeld vorgefunden worden. Sofort habe Adolf Hitler die Linie neuer deutscher Kulturpolitik gezeichnet. Auf dem Nürnberger Parteitag dieses Jahres habe er es ferner klar ausgesprochen, echte Kultur könne nur aus blutgebendem Volkstum und aus machtvoller Autorität des Staates entstehen. Wie Epochen politischer Macht der Völker die Blüte von Kunst und Kultur erleben ließen, wäre jeder Niedergang eines Volkes mit der Verlesung der Kulturelemente verbunden gewesen. Die jüdisch-bolschewistische Herrschaft in Russland und die jüngsten Verbrechen in Spanien hätten aufgezeigt, daß der Kommunismus dort unerlösbare Wandmalereien vernichte, während Deutschland eine neue Kultur aufbaue, die



Unter dem Namen: „Historische Musik“ fand im Rahmen der Gaukulturwoche Sachsen am Sonntagabend im Dresdner Schloß eine Aufführung statt, über die wir im nächsten Abendblatt berichten werden

Auhn. Koch

Der 1936

Wolke
agen, Ge
1. M. 925

R

trieb

trieb

22-1022

3.25

3.90

4.45

h sind!

trieb

straße 3
19, 20, 22